

VI.

Die Jugend der Pflanzenwelt.

(Algen.)

Bersuchen wir es, im engeren jetzt die mutmaßlichen Anfänge der höheren Stämme des Lebens aus diesem Ur- und Vorreich der Protisten herauszuheben, so wendet unser Blick sich naturgemäß zuerst den Pflanzen zu, deren Lebensmethode uns schon im frühesten Protistendasein als die ältere, ursprünglichere, elementare entgegentrat.

Wir kehren zunächst noch einmal zu jenen nach dem Pflanzlichen hinneigenden protistischen Anfängen selbst zurück.

An den Wurzeln des Protistenreichs fanden wir jene schon pflanzlich wirtschaftenden „Spaltalgen“. In ihrem Namen tritt uns, obwohl es sich zunächst noch um einzellige Protisten handelt, doch schon das Wort entgegen, das für die Jugend der Pflanzenwelt entscheidend werden soll: Algen. Durchmustern wir rasch erst noch eine Anzahl weiterer Typen solcher Ur- oder Spaltalgen selbst, nachdem wir im vorigen Kapitel das Protistenvolk etwas mehr einseitig schon auf seine tierähnlicheren Vertreter hin verfolgt hatten.

Die verhältnismäßig höchste Gruppe dieser Spaltalgen bilden die sogenannten Nostoc-Arten (Nostocaceae s. Fig. 100). Die einzelligen, kugeligen Individuen bilden perlschnurförmige Genossenschaften. Die meisten leben in einer selbst ausgeschiedenen Gallertmasse, die man im Wasser, auf feuchten Wiesen oder nach starken Gewitterregen so plötzlich auf der Straße findet, als sei sie „vom Himmel herabgefallen“. Sie trocknen nämlich in der Zwischenzeit zu leichten Häutchen zusammen, die der Wind von dannen fñhrt, und quellen erst im Regen wieder zu handgroßen Massen auf. Seit alten Zeiten knüpfte sich an ihr jähes Erscheinen eine spaßhafte Legende, die ihr Name als Sternschnuppengallerte oder Sternschneuze kennzeichnet: sie sollten nämlich ernstlich der herabgefallene Nest von Sternschnuppen sein. Nachdem die Alchemisten viel damit gearbeitet, hat man